

September 2026

Briefing

Europabüro Brüssel

“Ein Europa, das füreinander entsteht” – Ursula von der Leyen erneuert die europäische Vision

Rede zur Lage der Europäischen Union (SOTEU) am 16. September 2026

Dr. Beatrice Gorawantschy und Dr. Friedrich Püttmann

„Stärker als je zuvor – und zugleich so prekär“: Mit diesem Spannungsverhältnis eröffnete die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, ihre sechste Rede zur Lage der Europäischen Union. Die Erwartungen an die SOTEU waren auch in diesem Jahr hoch; im Vorfeld bestimmten Forderungen aus nahezu allen Bereichen, unterschiedliche politische Erwartungen und Spekulationen die Debatte. Im Verlauf der Rede geht die Kommissionspräsidentin weit über die bloße Bestandsaufnahme hinaus: Mit einer mutigen Vision und einer neu belebten großen europäischen Erzählung zeigt sie Wege aus dem Dilemma der EU auf.

Hintergrund

Die Rede zur Lage der Europäischen Union (SOTEU) der Kommissionspräsidentin im Europäischen Parlament ist ein zentraler Moment im politischen Jahreszyklus der EU: Sie zieht Bilanz, stellt Prioritäten vor und kündigt neue Initiativen für das bevorstehende Arbeitsjahr an. Die anschließende Debatte im Plenum soll die Rechenschaftspflicht der Kommission gegenüber dem Parlament stärken.¹ Im Folgenden werden die wichtigsten Vorhaben der SOTEU 2026 nach Themenfeldern zusammengefasst.

Ein von Krisen geprägter Sommer verschärfte die Ausgangslage dieser SOTEU: Hitzewellen und schwere Waldbrände trafen zahlreiche Teile Europas, während massive irreguläre Grenzübertritte in die spanische Exklave Ceuta erneut Fragen nach der Kontrolle über die europäischen Außengrenzen und der Belastbarkeit des Schengen-Raums

aufwarfen. Hinzu kamen zunehmende hybride Bedrohungen in Europa, bspw. jüngst in Dänemark, Litauen, Polen und der versuchte Drohnenangriff in Leipzig. Zudem ist die politische Mitte in Europa wachsendem Druck von rechtspopulistischen und -extremistischen Kräften ausgesetzt. Die aktuellen Entwicklungen in den transatlantischen Beziehungen bildeten einen wichtigen Hintergrund der Rede. Mit der Einladung des kanadischen Premierministers setzte die Kommissionspräsidentin ein deutliches Signal. US-Präsident Donald Trump hatte wiederholt eine Eingliederung Kanadas als 51. US-Bundesstaat ins Spiel gebracht. Mit Premierminister Mark Carney nahm erstmals ein außer-europäischer Regierungschef an einer SOTEU teil; bereits im Vorfeld hatte dieser öffentlich eine „einzigartige“ Allianz mit der EU angestrebt, doch bis zur Rede war unklar, welche Antwort die Kommissionspräsidentin darauf geben würde.

Zentrale Vorhaben²

Kanada als erstes assoziiertes Mitglied der EU

Mit dem Vorschlag, Kanada die Tür zu einer bislang nicht bestehenden „assozierten Mitgliedschaft“ in der EU zu öffnen, setzte von der Leyen einen der überraschendsten Akzente der Rede. Die Beziehungen sollen zunächst von CETA zu einer umfassenden *Alliance for the Future* ausgebaut werden, unter anderem in den Bereichen Technologie, Verteidigungsindustrie, Energie, kritische Rohstoffe, KI, Cybersicherheit und Arktis. Die Partnerschaft

¹ Europäisches Parlament: Rede zur Lage der Europäischen Union und Debatte mit Ursula von der Leyen

² Rede von Präsidentin von der Leyen zur Lage der Union 2026 (Original-Version); Pressemitteilung der Europäischen Kommission zur SOTEU am 16. September 2026

richte sich ausdrücklich nicht gegen andere Staaten, sondern solle die gemeinsame Stärke Europas und Kanadas erhöhen und stehe damit exemplarisch für die angestrebte Neuausrichtung europäischer Partnerschaften.

Europäischer Sicherheitsrat und europäischer Abwehrmechanismus

Im Kontext der aktuellen hybriden Bedrohungen verwies von der Leyen auf die sich in Arbeit befindende neue Europäische Sicherheitsstrategie. Ein *Emergency Security Protocol* soll bei Bedrohungen unterhalb der Schwelle eines bewaffneten Angriffs eine gemeinsame europäische Reaktion ermöglichen und damit einen Mechanismus in Ergänzung zu Artikel 4 der NATO schaffen. Zudem will die Kommission Vorschläge für einen Europäischen Sicherheitsrat vorlegen, an dem auch Partner wie Kanada, das Vereinigte Königreich, Norwegen und die Ukraine beteiligt werden könnten. Ein neues Instrument soll darüber hinaus gemeinsame Fähigkeiten bei Luft- und Raketenabwehr, strategischem Transport, Weltraum und Cyber stärken. Den Ukraine-Teil ihrer ansonsten überwiegend englischen Rede hielt von der Leyen auf Deutsch und kündigte unter anderem das gemeinsame Raketenabwehrsystem „Freyja“, neue Projekte mit ukrainischen Unternehmen aus verbliebenen SAFE-Mitteln sowie eine konsequentere Durchsetzung der Russland-Sanktionen an.

Weitere Themen

Bei **Wettbewerbsfähigkeit** und **Handel** drängte von der Leyen auf eine schnellere Vervollständigung des Binnenmarkts und weitere Entbürokratisierung. Gegenüber **China** verband sie Dialogbereitschaft mit klarer Kante: Angesichts eines täglichen Handelsdefizits von rund einer Mrd. Euro und hoher Abhängigkeiten bei kritischen Rohstoffen müsse die EU ihre Beziehungen neu austarieren und ihre strategischen Abhängigkeiten reduzieren. Auch neue Investitionsstrukturen für Startups kommen, welche öffentliche und private Mittel neu bündeln. Zum weiteren **Bürokratieabbau** sollen zwölf Omnibus-Vorschläge die Verwaltungskosten für Unternehmen um rund 17 Mrd. Euro jährlich senken; zugleich forderte von der Leyen von den Mitgliedstaaten einen „Pakt gegen Gold-Plating“.

Einen besonderen Schwerpunkt bildete **Künstliche Intelligenz**. Von der Leyen stellte sowohl Chancen als auch Risiken heraus und betonte mit Blick auf die nationale Sicherheit: Europa müsse

„im Rennen bleiben“. Neben eigener Rechenkapazität und stärkeren europäischen Unternehmen soll vor allem der konkrete Mehrwert von KI nutzbar gemacht werden. Im November will die Kommission Initiativen für Gesundheit, Verkehr, Agrar- und Lebensmittelwirtschaft, fortgeschrittene Fertigung sowie Verteidigung und Weltraum vorlegen. Leitprinzip bleibe dabei eine KI, die den Menschen unterstützt, statt ihn zu ersetzen: „Das ist der Kern des europäischen Weges.“

Auch **Klimaresilienz** und **Sozialpolitik** nahmen breiten Raum ein. Als Reaktion auf Hitzewellen und Waldbrände kündigte von der Leyen unter anderem einen *European Heatwave Plan*, eine *European Water Initiative* und eine *Climate Insurance Alliance* an. Zugleich stellte sie den Menschen ausdrücklich in den Mittelpunkt: Mit dem *Quality Jobs Act*, *European Care Deal* und *Housing Act* sollen die Sorgen der Bürger weiter gelindert werden. Die Zeiten könnten sich ändern, Europas Werte nicht.

Mit Blick auf **Migration** griff von der Leyen unmittelbar die Krise in Ceuta auf. Ein neues *European Emergency Response Framework* soll in klar definierten Krisensituationen zeitlich begrenzte Flexibilität ermöglichen; zugleich soll Frontex gestärkt und Rückführungen beschleunigt werden. Insbesondere Abkommen mit Drittstaaten sollen hier helfen, aber auch für Investitionen in Partnerländern sorgen durch eine neue *Mediterranean Youth Skills and Jobs Initiative*. Gegen **Desinformation** und **ausländische Einflussnahme** soll das *Centre for Democratic Resilience* weiter ausgebaut werden.

Besonders konkret wurde die Kommissionspräsidentin beim **Jugendschutz im digitalen Raum**. Der für den 17. September angekündigte EU KIDS ACT sieht kein *Social Media* unter 13 Jahren vor; zwischen 13 und 15 sollen nur elterlich kontrollierte Mini-Accounts mit eingeschränkten Funktionen und maximal einer Stunde täglicher Nutzung möglich sein, für 15- bis 18-Jährige soll „safe design“ verpflichtend werden. Über den Schutz Minderjähriger hinaus kündigte von der Leyen für den Herbst einen *Digital Fairness Act* an, der insbesondere gegen suchtförderndes Design digitaler Plattformen vorgehen soll.

Zur weiteren Diversifizierung **globaler Partnerschaften** kündigte von der Leyen zudem einen stärkeren Fokus auf den *Middle Corridor* an, was den Südkaukasus und Zentralasien stärker an den europäischen Markt anbinden und über Global Gateway bis zu 12 Mrd. Euro an öffentlichen und privaten Investitionen mobilisieren soll. In ihren

kurzen Bemerkungen zur **EU-Erweiterung** wechselte von der Leyen auf Französisch.

Kommentar

Schon seit längerem haben viele in Brüssel ein neues positives Narrativ für Europa gefordert. Mit ihrer sechsten Rede zur Lage der Union hat die Kommissionspräsidentin ein solches geschaffen – und übernimmt damit die diskursive Führung. Das von von der Leyen zu Anfang gewählte Zitat von Charles Dickens brachte ihre zentrale Aussage auf den Punkt: „It was the best of times; it was the worst of times.“ Die geopolitische Lage ist rau, Europa steht vor großen Herausforderungen und Krisen, und der Europäischen Union schlägt viel Frustration entgegen. Dennoch, so zeigt uns von der Leyen, bleibt Europa ‚das versprochene Land‘, in dem vieles besser ist als anderswo – und genau das dank der Europäischen Union. Neben Verweisen auf jüngste Fortschritte, neuen Ideen und konkreten Ankündigungen war diese *State of the Union*-Rede auch eine Fortsetzung des europäischen Unabhängigkeitsmoments von 2025 und ein Akt der Selbstdefinition Europas durch die Hervorhebung dessen, was Europa ausmacht. Inmitten globaler Willkür und Egoismen ist Europa der Ort der Rechte, des Rechtsstaats und der Solidarität, geleitet von Werten und Idealen. Europa, die gute Moderne. Die Argumente für die Vorteile des Zusammenhalts in Europa waren zahlreich und mehrfach veranschaulicht durch personalisierte Beispiele – ob Rafal und Pekka aus Polen und Finnland, die sich im Erasmus kennenlernten und zusammen ein Unternehmen gründeten, oder Rune, der dänische Feuerwehrmann, der sein Leben im Einsatz für Griechenland opferte. In ihrer Summe vermittelten sie vor allem eins: den Blick nach vorn. Europa nicht mehr als lähmender Zustand, sondern als erstrebenswertes Ziel, das den Einsatz lohnt. Es ist diese neu belebte Vision, welche von der Leyens Rede so besonders macht. Oft gilt die EU inzwischen als abgeschlossen – und problembehaftet. An diesem Mittwoch hat von der Leyen das geeinte Europa wieder zum *telos* gemacht³ – und es hat gewirkt.

Anstatt Donald Trump auch nur zu erwähnen, sich an den Rechtspopulisten abzarbeiten oder die EU zu „entschuldigen“, landete sie drei große „Überraschungscoups“: eine assoziierte EU-Mitgliedschaft Kanadas, ein europäischer Sicherheitsrat sowie

ein Abwehrmechanismus analog zu Artikel 4 des NATO-Vertrags. Damit zeigt die Präsidentin Mut zur Innovation und dass Europas Unabhängigkeitsmoment weiter Form annimmt. In Zeiten großer Last und Verunsicherung unter den Bürgern ist das Aufweisen einer hoffnungsvollen Richtung ein entscheidender politischer Akt in sich. Mit dem 16. September 2026 ist Europa zurück und gibt eine Antwort auf die Fundamentalfrage: In was für einer Welt möchten wir leben? In einer europäischen! Denn die europäische Idee bietet ein einzigartiges „Versprechen“ von „Frieden und Wohlstand, Demokratie und Freiheit“, wie von der Leyen unterstrich – und es sind genau diese Dinge, die aktuell in Gefahr sind.

So ist diese Rede auch ein Appell an den Einzelnen, sich einzubringen, mitzuwirken und diese positive Erzählung selbst mit fortzuschreiben. Denn nur wenn alle an die europäische Idee glauben, kann sie sich auch wirklich entfalten – das macht diese Rede deutlich. Kanada glaubt mit uns an diese Idee und mit etwas Glück wird das ein neues Licht auf Europa werfen. Die Zeit läuft.

Fazit

Die Rede zur Lage der EU besteht aus vielen Einzelteilen und viele erhoffen sich, dass ihre eigenen Herzensthemen am meisten Beachtung finden. Was beim Bürger am Ende jedoch hängen bleibt, ist das große Ganze. Und es ist dieses, das hier im Mittelpunkt dieser Rede stand.

Das Leitmotiv der SOTEU des vergangenen Jahres findet dabei seine Fortschreibung: Das europäische Unabhängigkeitsmoment soll weitergetragen werden – wirtschaftlich, technologisch und militärisch. Der angekündigte Schulterschluss mit Kanada ist dabei *nota bene* nicht als Bündnis gegen andere, sondern als Instrument zur Stärkung der EU und seiner Freunde zu verstehen.

Anders als in früheren Jahren stand entsprechend weniger die Aufzählung neuer Einzelvorhaben im Mittelpunkt als ein emotionaler Appell an Zusammenhalt, Einheit und den Erhalt der europäischen Idee. Von der Leyen führt dabei die Errungenschaften und Stärken Europas vor Augen und verbindet sie mit einer positiven Vision für seine Zukunft. Das Momentum der Unabhängigkeit wird so um eine neu belebte Europaerzählung ergänzt.

Straßburg/Brüssel, den 17. September 2026

³ In seinen Schriften zur Philosophiegeschichte Europas analysiert der britische Philosoph Simon Glendinning von der LSE das Motto der EU, „eine immer engere Union“, als eine säkularisierte, teleo-eschatologische Vorstellung, die aus der griechischen Logik und der christlichen Geschichte

überliefert ist. Er betrachtet die europäische Integration damit als ein zutiefst philosophisches Projekt, in dem Europa seine eigene Geschichte als ein fortschreitendes, rationales Voranschreiten auf ein letztendliches großes und natürliches Ziel der friedlichen Vereinigung hin versteht.



Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Beatrice Gorawantschy

Leiterin des Europabüros

Europabüro Brüssel

www.kas.de/bruessel

beatrice.gorawantschy@kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>)